

nis zur Arbeit und zum sozialistischen Betrieb. Heute ist die Arbeit in den sozialistischen Betrieben der Prozeß, in dem die Werktätigen ihre schöpferischen Fähigkeiten entwickeln und die Güter schaffen, mit denen die Bedürfnisse der ganzen Gesellschaft und damit auch ihre eigenen Bedürfnisse befriedigt werden. Je mehr Güter für die Befriedigung der Bedürfnisse hergestellt werden — und je besser sie in der Qualität sind —, um so höher ist der Lebensstandard und um so mehr wächst der Wohlstand der Gesellschaft und damit auch der jedes einzelnen Werktätigen. Somit ist die Arbeit in den sozialistischen Betrieben aufs engste mit den persönlichen und gesellschaftlichen Interessen verbunden. „Die Erziehung zu einer solchen sozialistischen Arbeitsdisziplin“, heißt es im Beschluß des IV. FDGB-Kongresses, „ist eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe der Gewerkschaften.“

Ein Arbeiter der Fhbrk III des Alfred-Scholz-Werkes in Welzow, der drei Tage gebummelt hatte, wurde in der Gewerkschaftsgruppe kritisiert und ihm erklärt, daß das unverantwortlich sei, weil die anderen Kollegen und Kolleginnen seine Arbeit dann mitmachen müssen. Das ist zwar nicht falsch, reicht aber keinesfalls aus, dem Kollegen klarzumachen, wie er sich mit seinem Verhalten gegenüber der sozialistischen Gesellschaft vergangen hat. Man hat ihm nicht gesagt, daß in diesem Betrieb, wo sich der größte Teil der Belegschaft dem Wilhelm-Pieck-Aufgebot angeschlossen hat, die Kumpel einen Planvorsprung von 12 647 Tonnen Briketts erarbeitet haben, und daß er und die anderen Bummelanten durch ihr Verhalten dieses der sozialistischen Gesellschaft zugute kommende Ergebnis wieder schmälern.

Man hat ihm nicht erklärt, daß er, weil er sich als Arbeiter eines volkseigenen Betriebes sein Leben ohne Kapitalisten selbst einrichten kann, ein anderes Verhältnis zur Arbeit und zu seinem Betrieb haben muß, daß in seinem sozialistischen Betrieb, wo die Ausbeutung beseitigt ist, die Arbeit auch für ihn — wie für viele hundert Werktätige im Alfred-Scholz-Werk — eine Sache der Ehre und des Ruhmes ist.

Die neue Arbeitsdisziplin und Arbeitsmoral wachsen doch nicht von selbst. Die Gewerkschaftsorganisationen erziehen die Werktätigen zur freiwilligen und bewußten Arbeitsdisziplin. Sie müssen ihnen klarmachen, daß es für die Arbeiter darauf ankommt, in ihren Betrieben besser zu arbeiten, weil sie für sich arbeiten und weil sich gerade das auf das Denken der Arbeiter in Westdeutschland mobilisierend auswirkt und für den Kampf um das einige, demokratische, friedliebende Deutschland von entscheidender Bedeutung ist. Der erfolgreiche Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik sichert den Sieg der fortschrittlichen Kräfte in ganz Deutschland über die Militaristen und Monopolherren, die in Westdeutschland alles versuchen, das Rad der Entwicklung zurückzudrehen, um ihre Herrschaft über ganz Deutschland auf richten zu können. Jeder Erfolg im sozialistischen Aufbau, d. h. jede Überlegung des einzelnen Werktätigen, die durch größere Ausnutzung der betrieblichen Technik, der Materialien und der Arbeitszeit zur größeren und besseren Produktion führt, ist ein Baustein im wirtschaftlichen Aufbau und festigt die Arbeiter-und-Bauern-Macht, ist ein Beitrag zum Sieg der deutschen Arbeiterklasse über die westdeutschen Konzernherren und ihre Militaristen.

Es gilt, den Kollegen an Hand ihrer eigenen Erlebnisse begreiflich zu machen, daß ihr Betrieb sich grundlegend vom kapitalistischen Betrieb unterscheidet